



Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 31'854
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 831.22
Abo-Nr.: 1078045
Seite: 12
Fläche: 68'695 mm²

Kühn und klassisch

Chefdirigent Douglas Boyd stellte im Abonnementskonzert am Mittwochabend das Tripelkonzert von Beethoven der dritten Sinfonie von Johannes Brahms gegenüber. Kammermusikalisch anmutende Orchesterwerke, brillant interpretiert.

RAMONA FRÜH

Man wählte sich zeitweise in einem Kammermusikkonzert, so zurückhaltend und zart spielte das Orchester Musikkollegium Winterthur unter der Leitung von Douglas Boyd im ersten Abonnementskonzert der Saison. Die Orchesterrolle in Beethovens Tripelkonzert von 1804 ist gegenüber der Solistengruppe sehr eigenständig. Aufgrund der ungewöhnlichen Besetzung stand das Werk lange im Schatten anderer Beethoven-Konzerte.

Dabei sind in diesem Werk nicht nur das Können, die technische Brillanz und Virtuosität der drei Solisten wichtig, sondern insbesondere die Ausgewogenheit und das Gleichgewicht zwischen ihnen. Die drei ausgewählten Solisten müssen also brillant und dennoch zurückhaltend sein, stehen sie doch untereinander und zum Orchester im ständigen Dialog.

Martin Helmchen, Carolin Widmann und Peter Bruns übertrafen diese Anforderungen sogar noch. Mit einem feinen Sinn für das Werk ausgestattet, begegneten sie sich auf Augenhöhe und verliehen dem Konzert eine ansprechende Kühnheit.

Das Cello in der Hauptrolle

Da ist zunächst bei Beethovens Werk, das mit einer ungewohnten Solistengruppe aufwartet, das Solocello zu erwähnen, das hier eine Hauptrolle übernimmt. Peter Bruns meisterte auch schwierigste Passagen mit einem kraftvollen Zugang, einem warmen und inigen Klang, der dem Ganzen eine starke Präsenz verlieh. Besonders zu Beginn des zweiten, mit «Largo» über-

schriebenen Satzes kam dies zum Tragen. Nach der kurzen Einleitung des Orchesters entfaltet das Cello dort eine wunderschöne Melodie. Doch das Cello übernimmt den Lead auch im gesamten Werk: Es stellt die Fragen, Violine und Klavier antworten. Die Struktur ist dialogisch, die Solisten setzen oft nacheinander ein.

Douglas Boyd nahm das Orchester stark zurück, es spielte zurückhaltend, verstummte manchmal und setzte erst wieder ein, wenn die Solisten ihre Motive beendet hatten. Violinistin Carolin Widmann spielte ihren Part fließend, ja fast übermütig und verlieh so dem Werk einen willkommenen stürmischen Akzent.

Pianist Martin Helmchen hingegen setzte sein Spiel zurückhaltend ein, er passte sich an, dominierte nie, sondern entfaltete seinen Elan erst in den solistischen Passagen. Er schloss die grossen Bögen zwischen Solistengruppe und Orchester. Dass sich das Musikkollegium entschlossen hat, seinen Beethoven-Zyklus in dieser Woche mit dem Pianisten Martin Helmchen fortzusetzen, ist äusserst positiv zu bewerten.

Morgen Samstag und am Sonntag wird Helmchen zusammen mit der Cellistin Marie-Elisabeth Hecker alle fünf Cellosonaten sowie Variationen für Cello und Klavier präsentieren. Vielversprechende Extrakonzerte sind zu erwarten, die nicht nur bei Beethoven-Freunden Beifall finden dürften.

Wunderbare Holzbläser

In der zweiten Konzerthälfte platzierte Chefdirigent Boyd die dritte Sinfonie

in F-Dur, op. 90 von Johannes Brahms als passendes Gegenstück zu Beethovens Tripelkonzert – ein nicht zu gewichtiges, nicht zu wuchtiges Werk, aber eine Sinfonie von klassischer Form und mit vielen Raffinessen.

Vor 130 Jahren, 1883, in Wien uraufgeführt, wurde die Komposition von Brahms selbst als «unnütze Sinfonie» bezeichnet. Sie steht immer etwas im Schatten ihrer kurz darauf folgenden vierten Sinfonie in e-Moll, der letzten Sinfonie von Brahms.

Hervorzuheben sind hier die brillanten Einsätze der Holzbläser im gesamten Werk, die Douglas Boyd besonders stark hervorhob. Sie dominieren die Sätze mit wunderschönen lyrischen Melodien, die immer wieder unvermittelt aus dem Orchester auftauchten. Die Register liessen sich gegenseitig viel Raum. Douglas Boyd vertraute dem Orchester, dirigierte behutsam.

Die kraftvollen Steigerungen zögert er lange hinaus. Gegen Ende des ersten Satzes und vor allem im letzten Satz der Sinfonie, der dichter und intensiver ist, trat das Orchester kräftiger und bewegter auf und fand so einen schönen Bogen zum Anfang zurück.

«Encore» heisst die neue Zugabereihe des Musikkollegiums. Jeweils im Anschluss an das Hauptkonzert spielen Orchestermusikerinnen und -musiker ein weiteres Werk. Diesmal das Septett für Streicher und Bläser Es-Dur, op. 20 von Beethoven. Womit der Abend also doch noch kammermusikalisch endete.

Beethovens Cellosonaten

Nr. 2 und 5: Samstag, 5.10., 19.30 Uhr.
Nr. 1, 3 und 4: Sonntag, 6. 10., 17 Uhr.
Stadthaus. Martin Helmchen, Klavier,
und Marie-Elisabeth Hecker, Violoncello.

Datum: 04.10.2013

Der Landbote

Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 31'854
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Die Künstlerleistungen im Keller

Themen-Nr.: 831.22
Abo-Nr.: 1078045
Seite: 12
Fläche: 68'695 mm²



Brillante Solisten: Cellist Peter Bruns (unten links), Pianist Martin Helmchen (rechts) und Violinistin Carolin Widmann (oben rechts) sowie Marie-Elisabeth Hecker, Cello. Bilder: